

## *Der verlorene Heiligenschein*

*Es war in den Tagen vor Weihnachten, als die Engel im Himmel angesichts der bevorstehenden Feierlichkeiten zum Geburtstag Jesu außerordentlich fröhlich, ja, sogar recht übermütig und ausgelassen waren, wie es sich eigentlich für die Boten Gottes in ihrer himmlischen Würde nicht so ganz geziemte. Sie hatten bei ihrer steten Wachsamkeit über die Menschen und deren Tun und Treiben auf einem Jahrmarkt beobachtet, wie sie dort Ringe über Flaschen und Dosen warfen. Schon lange trieb sie die Lust, diesen Schabernack selbst auch einmal auszuprobieren.*



*„Heute ist ein guter Tag dafür“, lächelte der Friedensengel, „es sieht heute auf der Erde ganz ruhig aus. Ein Stündchen können wir uns gönnen“. „Aber was stellen wir auf und womit sollen wir werfen?“, fragten die anderen Engel etwas hilflos. „Wir nehmen die Flaschen mit Milch und die Gläser mit Honig“, meinte der Friedensengel, „und zum Werfen haben wir ja unsere Heiligenscheine.“ „Meinst du denn, dass wir unsere Heiligenscheine einfach abnehmen dürfen?“, fragte ein schüchterner und stets um Gehorsam bemühter Engel. „Man darf alles, wenn man sich nicht erwischen lässt“, nickten einige der älteren und erfahrenen Engel. „Außerdem setzen wir ja unsere Heiligenscheine nachher wieder auf“, beruhigte ihn der Friedensengel, und so begannen sie ihr Spiel. Voller Ausgelassenheit ließen sie ihre Heiligenscheine durch die Luft fliegen und freuten sich an ihrem flimmernden Glanz, der den Abendhimmel erhellte.*

*Doch dann kam, was kommen musste: Der Heiligenschein des Friedensengel flog so hoch und so weit, dass die Engel ihn beim besten Willen nicht wiederfinden konnten. Schlagartig war die ausgelassene Stimmung vorbei. Schnell setzten sich die anderen Engel ihre Heiligenscheine wieder auf, legten sich auf ihre Wolke und sahen zur Erde hinab. Und was sie dort sahen, versetzte sie gleichermaßen in tiefes Erschrecken und Erstaunen. Der Heiligenschein war tatsächlich so weit geflogen, dass er über den Rand ihrer Wolke hinweg auf die Erde gefallen war. Und dort verwandelte sich seine Leuchtkraft in eine andere, eigene Energie. Er kreiste, für die Menschen unsichtbar, zwischen ihnen umher und berührte sie unauffällig. Aber in den Herzen derer, die er leicht angetippt hatte, begann plötzlich eine tiefe Sehnsucht danach zu erwachen, sich mit den Menschen, mit denen sie am meisten zerstritten waren, zu versöhnen. Da kam es vor, dass ein Kind sich bei seinen Eltern dafür entschuldigte, dass es sie angelogen und damit ihr Vertrauen missbraucht hatte, aber auch Eltern entschuldigten sich bei ihren Kindern, dass sie sie geschlagen oder vernachlässigt hatten und gelobten den Kleinen Besserung. Da durchbrachen Ehepaare nach Jahren wieder das mittlerweile schon zur Gewohnheit gewordene Schweigen und begannen neu hinzuhorchen auf das, was den Geist und das Herz des anderen bewegte.*

*Zerstrittene Nachbarn brachen auf, um diejenigen einzuladen, mit denen sie Tür an Tür wohnten, aber mit denen sie sich schon seit langem kaum mehr als über Höflichkeitsformeln verständigt hatten.*

Die Engel waren begeistert über das, was auf der Erde geschah. Wenn der Heiligenschein doch auch die Herzen der Politiker berühren und über alle Grenzen hinweg wandern würde, was könnte es dann für ein Leben auf der Erde sein. Wie viel Kraft, Fantasie und Energie würden frei, um die wirklichen Feinde der Menschheit wie Armut, Hunger und schlimme Krankheiten bekämpfen zu können.

Nur der Friedensengel saß still und beklommen in einer Ecke. Wenn mein Heiligenschein auf der Erde so viel Gutes anrichtet, dann kann ich mich doch nicht heimlich hinabschwingen und ihn wieder heraufholen, dachte er. Im Augenblick hätte er sich gewünscht, selbst unten auf der Erde vom Glanz des Friedens berührt zu werden, damit seine zerrissene Seele wieder heilen konnte. Er fürchtete sich nämlich davor, aufgrund seines Übermuts aus dem Kreis der himmlischen Heerscharen ausgeschlossen zu werden. Er konnte sich ja schlecht zu Weihnachten einen neuen Heiligenschein wünschen. Was sollte er denn sagen, wo der Alte geblieben war?

In den nächsten Tagen versteckte er sich heimlich zwischen den anderen Engeln, so dass sein



Makel nicht auffiel. Doch dann war auch schon der Heilige Abend da. Nachdem alle das große Gloria gesungen hatten, durften sie zu einer anderen Wolke hinüberschweben, auf der für jeden ein Geschenk lag. Auf dem Platz des Friedensengels aber lag nur ein Brief. Zitternd öffnete er ihn und las: „Manchmal kommen die wirklich guten und wichtigen Dinge im Leben durch Zufälle, durch ungewolltes und nicht Geplantes in Bewegung. Wer einen Prozess des Friedens und der Versöhnung in Gang setzt, der braucht keinen Heiligenschein. Er strahlt aus sich selbst heraus und kann durch seine Ausstrahlung den Anstoß zu heiligen, also heilenden Taten geben.“ Da fiel unserem Engel ein Stein vom Herzen, und als sie später alle „Friede auf Erden“ sangen, jubelte er am lautesten.

Von Christa Spilling-Nöker

Allen enfants du Buschdorf und Familien wünschen wir ein frohes gesegnetes Weihnachtsfest und ein gesundes glückliches Jahr 2014 mit vielen schönen Augenblicken.

Liebe Grüße  
Viola und Heinz